Orientierung
auf dem Weg der Nachfolge

Nr. 37

# Wie gehen wir als Christen mit der Zuwanderungsproblematik um?

Zusammenstellung der beiden Predigten vom 4. + 11.10.2015 zur Einordnung der Zuwanderung aus biblischer Sicht

Gottesdienst am 4.10.2015 um 10.00 Uhr in Riedlingen

Text: Jesaja 1, 2-7
Thema: „**Der Christ und der Fremde**"
Lesung: Römer 13,1-4 (Sprüche 5,7-14)

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Gäste,

wir wenden uns heute dem aktuellen und höchst emotionsgeladenen Thema „Zuwanderung" zu.
Gibt es da von christlicher Seite überhaupt etwas zu diskutieren? Ist nicht ganz selbstverständlich, daß Christen alle Menschen lieben, deshalb allen Menschen helfen und Zuwanderer egal woher und welchen Glaubens in unbegrenzter Zahl in Deutschland willkommen heißen müssen?
So oder so ähnlich wird von kirchlicher und freikirchlicher Seite in diesen Tagen zuhauf argumentiert: Die Bibel predigt die Botschaft der Liebe. Wer Einwände gegen die Zuwanderung erhebt, der zeigt, daß er nicht liebt, zumindest nicht die Zuwanderer, und demnach gar kein wirklicher Christ sein kann. Ein römisch-katholischer Priester in Norddeutschland hat deshalb Zuwanderungskritiker gar direkt aufgefordert, aus der Kirche auszutreten.
An „biblischen Belegen" für diese Sicht fehlt es natürlich nicht. Da wird auf das Liebesgebot und das der Nächstenliebe ganz allgemein und auf das der Feindesliebe im Besonderen hingewiesen. Wobei ich mich frage: Haben die, die das Letztere tun, nämlich auf die Feindesliebe hinweisen, bedacht, daß sie damit die Zuwanderer als unsere – zumindest potentiellen - Feinde bezeichnen?
Der Hinweis auf den barmherzigen Samariter darf nicht fehlen und erst recht nicht die alttestamentlichen Bestimmungen zum Umgang mit dem „Fremden". *„**Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken; denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen**"* (2.Mose 22,20). Oder ***„Der Herr hat die Fremdlinge lieb!"*** (5.Mose 10,18). Wie kann man also bei einer solchen Wucht „biblischer Belege" anders, als alle Herzen und Türen in Deutschland weit aufzureißen, und alle Zuwanderer willkommen heißen, seien es nun echte Asylsuchende, Wohlstandstouristen oder auch muslimische Terroristen – denn schließlich sollen wir ja auch die Feinde lieben!

Sagt Gottes Wort das wirklich?

Zunächst halten wir fest:
Ja, Christen lieben alle Menschen! Ja, Christen lieben alle Menschen!
Aus einem mindestens zweifachen Grund. Denn ausnahmslos alle Menschen sind von Gott zu seinem Ebenbild geschaffen. Jeder einzelne Mensch, ganz unabhängig von seinem Geschlecht, seiner Hautfarbe und seiner Rasse, hat einen einzigartigen Wert und eine einzigartige Würde, die ihn über alle anderen Geschöpfe dieses Universums hinaushebt. Wir Menschen sind von Gott in der Ordnung sogar höher gestellt als die Engel. Wir sind zu seinem Ebenbild geschaffen. Man kann es wirklich so sagen: Wir sind von einer einzigartigen Würde. Verliehen von Gott. Die uns über alle anderen Geschöpfe des Universums hinaushebt. Nur Gott steht über uns, was die Würde und den Wert anbelangt. So sagt es die Bibel. Das ist das Erste, von der Schöpfung her. Mit einer ganz einzigartigen Würde sind wir versehen. Jeder Mensch, ob rot, ob gelb, ob weiß, ob schwarz.
Und jeder Mensch ist von Gott geliebt. Das sehen wir in Jesus. Für jeden Menschen ist Jesus am Kreuz gestorben. Jeder einzelne Mensch ist teuer erkauft, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit dem heiligen, teuren Blut Jesu. Für jeden hat Jesus das Heil vollbracht. Für jeden stehen die Tore ins Himmelreich sperrangelweit offen. Jeden sollen wir einladen, dieses Heil anzunehmen. Daß sie nicht eines Tages zufallen, wenn der Herr wiederkommt, und viele draußen stehen. Alle sollen mit Jesus zu leben, heute schon auf dieser Erde und erst recht in der himmlischen Herrlichkeit. Alle – ob Deutsche, Franzosen, Russen, Syrer, Nigerianer oder was es sonst an Rassen und Nationen auf dieser Erde geben mag. Christen liebe alle Menschen.

Heißt das aber auch, daß wir alle bei uns aufnehmen müssen? Sehr häufig kommt ja genau diese Schlußfolgerung, fast automatisch.
Laßt mich den Sinn oder Unsinn dieser Frage an einem praktischen Beispiel veranschaulichen:
*Nehmen wir an, ich habe ein schönes nettes Einfamilienhaus mit 100 m² Wohnfläche samt Garten, 1 Bad, 1 Toilette, 1 Fernseher und 2 Liegestühlen. Nun gibt es in meinem Umfeld 10 000 Notleidende, die ich alle als Christ von Herzen liebe. Also lade ich sie ein, bei mir zu wohnen, und sie an dem, was Gott mir geschenkt hat, teilhaben zu lassen. 200 von ihnen kommen tatsächlich. Ich bin begeistert. Ich liebe diese Menschen. Ich will ihnen helfen. Jetzt sind sie da. Super!!!*
*Ich bekomme sie auch alle in meinem Häuschen unter, eng nebeneinandergestellt oder 3lagig übereinanderliegend gestapelt. Platz ist schließlich in der kleinsten Hütte! „Wir schaffen das!“*
*Bald aber wird’s im Wohnzimmer laut: 50 streiten sich vor dem Fernseher, welches Programm angeschaut werden soll. Die ersten werden schon handgreiflich. Auch vor der Toilette gibt es Rangeleien, weil 15 gleichzeitig dringend „müssen“. In der Küche versuchen derweil 25 meiner Gäste mit 5 Töpfen und 3 Pfannen auf meinem 4-Plattenherd 15 verschiedene Nationalgerichte zu kochen. Die ersten Scheitel werden gerade mit Hilfe meiner Pfannen neu gezogen. In den Schlaf- und Gästezimmern herrscht Gekreische, Füßestampfen und die ersten Messer werden gewetzt, weil der Verteilkampf um mein Bett, die Gästecouch und zwei Luftmatrazen eingesetzt hat. Schließlich naht die Nacht!*
*Ich brauche dringend frische Luft. Nichts wie raus in die stille Beschaulichkeit meines Gartens. Dort fliegen schon die Fäuste. Meine Zaunlatten und Gartenpfosten werden als Waffen geschwungen. In einer Ecke sehe ich, wie einer den Hahn seines Revolvers spannt. Denn die 75, die gerade nicht am Fernseher, in der Küche, vor der Toilette sowie im Schlaf- und Gästezimmer am Klären ihrer Bedürfnisse sind, die „klären“ gerade, wer von ihnen es sich auf den zwei Liegestühlen im Garten bequem machen darf.*

*Wir könnten das Szenario noch zwei Wochen oder auch 4 Monate gedanklich fortsetzen. Versetzt Euch möglichst mitfühlend in die Lage des liebevollen und gastfreundlichen Hausherrn! Und stellt Euch vor: in den kommenden Wochen stellen sich von den eingeladenen 10000 Notleidenden noch weitere 500 ein …!*

Ich denke, ich kann hier einen Schnitt machen: Wer so handelt, der liebt nicht, der hilft auch nicht! Der vermehrt vielmehr Chaos und Unfrieden ins nahezu Grenzenlose!
So etwas kann nicht von Gott gewollt sein. Denn Gott will Frieden, und nicht Chaos und Bürgerkrieg! Schon allein deshalb sollte es für jeden denkenden Christenmenschen von vorneweg klar sein, ohne daß er dazu auch nur ein einziges Mal zusätzlich ins Wort Gottes schauen muß. So etwas kann nur von der Macht der Finsternis kommen, von Satan, vom Teufel. Denn der Teufel ist der Diabolos, der große Durcheinanderbringer und Unruhestifter. Wenn der ein solches Chaos sieht, der reibt sich begeistert die Hände. Und in Deutschland reibt er sich in diesen Tagen gewaltig die Hände!

Damit zu dem, was Gottes Wort wirklich sagt.
Worin liegt der grundsätzliche Irrtum derer, die bei der derzeitigen Invasion nach Deutschland mit Argumenten wie der Nächstenliebe oder dem barmherzigen Samariter daherkommen?
Diese Menschen begehen einen sogenannten „*Kategorienfehler*". Diesen Begriff dürft Ihr Euch durchaus merken. Solche Kategorienfehler sind weit verbreitet, sogar in der Wissenschaft. Obwohl die es definitiv besser wissen müßten, und stiften in der Regel eine Menge Verwirrung. Häufig werden sie auch ganz bewußt eingesetzt, gerade auch in der Wissenschaft, um Behauptungen scheinbar zu beweisen und andere gezielt für dumm zu verkaufen.
Ein solcher „Kategorienfehler" liegt vor, wenn ich eine Aussage, die in einem bestimmten Zusammenhang gilt, auf einen ganz anderen Zusammenhang übertrage, und so tue, als würde sie dort genauso gelten.
Ich veranschauliche das gerne mit folgendem Beispiel:
*Nehmen wir an, ich hätte vor 20 Jahren unsere Kinder, als sie noch klein und süß waren – jetzt sind sie nur noch süß – losgeschickt, um 5 Brezeln und 10 Wecken zu kaufen. Sie gehen los mit dem Geldbeutel und der Einkaufstasche, und kommen zurück - nach 20 Jahren. Im schicken roten Ferrrari fahren sie vor. Ich frage sie: „Wo um Himmels willen wart Ihr denn so lange? Was habt Ihr bloß gemacht?" Sie antworten ganz cool: „Wir haben ein weltweites Handelsimperium in Sachen Backwaren aufgebaut. Dazu hast Du uns doch losgeschickt".*
*Ich staune und denke nach: Von Backwaren hab ich tatsächlich geredet. Brezeln und Wecken gehören zweifellos zu den Backwaren.*
*Geld habe ich ihnen auch gegeben. Und Handel ging es also auch. Bei uns bezahlt ja nicht das Landratsamt.*
*Also mit dem Geld und mit den Backwaren haben sie Recht. Aber hatte ich sie tatsächlich zum Aufbau eines weltweiten Handelsimperiums losgeschickt? Definitiv nicht. Sie sollten 5 Brezeln und 10 Wecken kaufen. Ein ganz exakt begrenzter Auftrag. Sie aber haben meinen ganz exakt begrenzten Auftrag auf eine ganz andere Ebene übertragen.* - Kategorienfehler!
Versteht Ihr, liebe Geschwister, das biblische Gebot der Liebe, der Bruderliebe, der Nächstenliebe und der Feindesliebe, einschließlich des Beispiels vom barmherzigen Samariter, betrifft die Ebene der persönlichen Begegnung. Wir sollen als Christen jedem Anderen in Liebe begegnen. Ganz ohne Zweifel. Dieses Liebesgebot in all seinen Schattierungen sagt aber rein gar nichts darüber, ob und in welcher Zahl ein Volk Fremde in seinem Land aufnehmen muss. Kategorienfehler! Denn das Erste ist eine Frage der persönlichen Begegnung, der persönlichen Beziehungsebene. Und das Zweite ist eine Frage der politischen Ebene. Das sind zwei vollkommen verschiedene Dinge. Ich sage immer: wer das Eine mit dem Anderen in einen Topf schmeißt, der verwechselt Äpfel mit Goldhamstern. Man sollte vernünftigen Menschen zutrauen, daß sie Äpfel von Goldhamstern unterscheiden können.
Und Jesus hat im Gleichnis vom barmherzigen Samariter von einem gesprochen, der unter die Räuber gefallen war. Er hat definitiv nicht davon gesprochen, daß wir unser Land von einfallenden räuberischen Horden ausplündern lassen müssten. Ich sage es bewußt in dieser Formulierung. Wir müssen differenzieren. Ihr wißt, ich lege großen Wert auf maximale Differenzierung. Ganz gewiß gehören nicht alle, die in diesen Tagen zu uns kommen, zu räuberischen Horden. Aber wenn wir

sehen, was und wie und in welchem Stil sie zum Teil gewaltsam in unser Land einfallen, dann ist diese Formulierung nicht völlig falsch. Und wenn wir noch das dazunehmen, was in den Medien nicht berichtet wird. Wenn nur ein Teil davon stimmt, es man im Internet mitbekommt, dann ist dieser Begriff vielleicht berechtigter, als die meisten, die nur aus dem Fernsehen und der Zeitung informiert sind, für möglich halten. Aber wir differenzieren. Wir wollen nicht alle über einen Kamm scheren. Es gibt bestimmt auch die, die wirklich asylbedürftig sind.
Gerade am Gebot der Feindesliebe sehen wir den Unterschied sehr deutlich zwischen der persönlichen und der politischen Ebene. Auch das Gebot der Feindesliebe besagt keineswegs, daß wir dem Bösen freie Hand lassen und ungewehrt freie Bahn machen müssten. Das sehen wir als Erstes bei Gott selbst. Liebt Gott die Feinde? Da müssen wir nicht lange überlegen. Selbstverständlich liebt Gott jeden Menschen. Auch die Feinde. Er liebt ja alle Menschen. Dennoch hat er Israel nicht nur das Recht auf Verteidigung gegeben, mit Waffengewalt, gegen eindringende Feinde. Er hat auch Kriege befohlen. Aktive Kriege. Er straft und richtet den Sünder, unter Umständen mit dem Tod. Die Feindesliebe bleibt davon völlig unberührt, weil das zwei ganz verschiedene Kategorien sind. Denn Gott liebt auch den Feind, den er, weil dieser Böses tut, mit dem Schwert bestrafen muß. Das Eine hat mit dem Anderen nichts zu tun. Und wer meint, das Eine hätte mit dem Anderen zu tun, der muß sofort das gesamte Justizsystem abschaffen. Denn wir sollen doch alle lieben!
Das gilt auch für das Neue Testament! Wir haben als Lesung Römer 13,1-4 gehört. Gottes Wort stellt hier fest: „***Die Obrigkeit hat das Schwert, denn sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe für den, der Böses tut***." Martin Luther hat mehrere Schriften zu diesem Thema verfaßt, unter anderem zur Frage „*Ob Kriegsleute in seligem Stande sein können*". Kann man als Christ Kriegsdienst ausüben? Luther hat die Frage klar bejaht. Und Luther hat noch verschiedene andere Schriften dazu verfaßt, über gerechte und ungerechte Kriege und so weiter. Und er hat in all diesen Schriften ausgeführt, daß die Obrigkeit selbstverständlich nicht nur das Recht, sondern die gottgegebene Pflicht hat, ihr Volk vor Feinden zu schützen. Deshalb gibt es von Rechts wegen, auch nach christlichem Recht und Ordnung, Soldaten. Die ein Land gegen Feinde von außen schützen. Und zwar nicht nur mit freundlichen Worten, sondern mit dem Schwert – also mit Waffengewalt. Wer in diesem Zusammenhang mit der Feindesliebe argumentiert, der zeigt, daß er nicht weit denken kann, auch und erst recht nicht biblisch.
Ein christlicher Pazifismus kann sich auf das Wort Gottes definitiv nicht berufen. Sonst hätte Paulus schreiben müssen: „*Die Obrigkeit trägt Samthandschuhe, um das Böse zu hätscheln und zu tätscheln*." Das steht in meiner Bibel aber nicht da! Da steht: Die Obrigkeit hat das Schwert. Und mit dem Schwert wird getötet. Ganz klar! Wenn ein Christ meint, sich, seine Frau und seine Kinder widerstandslos mißbrauchen und abschlachten lassen zu müssen – mag er das tun, dann gilt das ganz bestimmt und ganz ausdrücklich nicht für den Staat. Es gilt auch nicht für den persönlichen Bereich. Aber erst recht nicht für den Staat. Das wäre pure christliche Schwärmerei. Der Staat hat vor Gott die Pflicht, sein Volk vor dem Bösen zu schützen, notfalls auch mit Gewalt.

Ich fasse diesen ersten Teil zusammen: weder das Gebot der Liebe allgemein, noch das der Nächstenliebe und auch nicht das der Feindesliebe, verpflichtet uns, in unser Land einströmende Massen willkommen zu heißen. Und schon gar nicht, wenn sie das mit tun Gewalt und unter Mißachtung unserer Gesetze und Ordnungen. Ich verweise dazu nur auf das, was unser Bundesinnenminister Thomas de Maiziere in diesen Tagen zum Verhalten etlicher, wenn nicht vielleicht sogar vieler Zuwanderer zu sagen hatte Und er erwähnt als Politiker ja auch nur politisch korrekt die Spitze des Eisbergs – dürft Ihr sicher sein. Wenn sie mit Gewalt kommen, wenn sie unter Mißachtung unserer Gesetze und Ordnungen kommen, dann sind sie eher als Feinde, denn als notleidende Flüchtlinge wahrzunehmen.

Damit kommen wir zum nächsten Schlagwort, das uns heute von christlicher Seite allerorten um die Ohren gehauen wird: dem „Fremden". Was sagt die Bibel zum „**Fremden**"?

Als ich angefangen habe, dieser Frage nachzugehen, hätte ich nicht gedacht, daß die Bibel so unglaublich präzis differenziert und so glasklar in diese Situation hineinspricht, wie sie es tatsächlich tut.
Es gibt zu meinem fassungslosen Erstaunen, und ich muß dazusetzen: zu meinem nicht geringen Emöpren, tatsächlich Christen, die zum Stichwort „Fremder" das Neue Testament zitieren. Und zwar zum Teil sogar von recht hochrangiger Stelle. Sie weisen darauf hin, daß auch wir Christen auf dieser Erde „***Gäste und Fremdlinge***" sind. Und sie leiten daraus ab, daß auch wir den Fremdling im eigenen Land willkommen heißen müssen.
Jetzt darf ich es fast nicht sagen, ich sage es trotzdem: da geht mir als Theologe das Messer in der Tasche auf, wenn ich sowas höre. Warum bin ich an dieser Stelle nicht nur fassungslos?
Weil das wieder ein ganz besonders brutaler Kategorienfehler ist. Aber ein so offensichtlicher, daß man ihn eigentlich keinem Christenmenschen zutrauen sollte, und schon gar nicht irgendwelchen Theologieprofessoren. Denn in welchem Sinne redet das Neue Testament davon, daß wir „Gäste und Fremdlinge" sind?
In einem ganz geistlichen Sinne. In einem rein und ausschließlich geistlichen Sinne. Paulus zum Beispiel hatte sogar das römische Bürgerrecht. Er war politisch betrachtet alles andere als ein „Fremdling" im römischen Reich. Er hatte ein Bürgerrecht, um das ihn 99% der Leute, die im römischen Reich gelebt haben, beneidet haben, sich alle zehn Finger danach abgeschleckt hätten, sie hätten dieses Bürgerrecht des Paulus auch. Aber darum geht es hier eben gar nicht. Der Paulus war trotzdem ein Gast und Fremdling auf dieser Erde. Denn es geht hier um das geistliche Bürgerrecht. Und das haben wir als Christen nicht hier, wir sind nicht Deutsche oder Holländer oder sonstwas. Wir sind Christen. Wir haben unser Bürgerrecht im Himmel. Geistlich betrachtet sind wir hier auf dieser Erde nur Nichtseßhafte und Durchreisende. So wären übrigens auch die griechischen Worte im Nenen Testament viel besser übersetzt. Fast alle griechischen Worte, die das Neue Testament in diesem Zusammenhang, haben mit dem „Fremden" nichts zu tun, sondern meinen die Nichtseßhaftigkeit, das Außerhaussein, weil unser Haus beim Vater im Himmel ist.
Der Begriff „Fremdling" kann übrigens auch im Neuen Testament gar nicht in diesem heute relevanten politischen Sinne gemeint sein. Warum? Wieder eine ganz einfache Frage bezüglich biblischer und geistlicher Logik – kann gar nicht! Völlig ausgeschlossen! Denn die christliche Gemeinde ist im Neuen Testament eine verfolgte Minderheit. Sie besitzt nicht das geringste politische Mitspracherecht. Sie hat nicht die allerwinzigste gesellschaftspolitische Gestaltungsmöglichkeit. Sie kann froh sein, wenn sie selbst halbwegs geduldet wird. Die Frage des Fremden, wie der in einer bestimmten politischen Situation behandelt werden soll oder nicht, ist im Neuen Testament komplett außeen vor. Der Blick des Neuen Testaments ist im Wesentlichen weggerichtet, im „Wegsehen auf Jesus", weg von den politischen und gesellschaftspolitischen Ereignissen auf dieser Erde hin auf den wiederkommenden Herrn und unsere Zukunft in der himmlischen Herrlichkeit. Das ist die Blickrichtung des Neuen Testamentes.

Ganz anders sieht das im Alten Testament aus. Da haben wir ein Volk. Im Neuen Testament ist die Gemeinde Jesu ja kein Volk. Die ist zertreut. Die ist Diaspora. Im Alten Testament ist das ganz anders. Das Alte Testament sagt uns nun tatsächlich Einiges über den politischen Umgang mit dem Fremdling. Sehr differenziert und sehr deutlich. Nur fällt uns in den deutschen Übersetzungen diese Differenzierung nicht gleich auf. Das Alte Testament redet nämlich von zwei Arten von „Fremden". Luther hat versucht, dies in der Unterscheidung von „*Fremdling*" und „*Fremder*" wiederzugeben. Elberfelder unterscheidet manchmal zwischen „*Fremder*" und „*Ausländer*", hält diese Unterscheidung aber nicht konsquent durch. Für uns sind beide sprachliche Differenzierungen nicht wirklich erhellend. Denn alle drei Begriffe „*Fremdling, Fremder* und *Ausländer*" sind für uns fast bedeutungsgleich. In der Bibel bezeichnen die hier jeweils im Hebräischen und Griechischen verwendeten und unterschiedenen Begriffe einen wahrhaft gigantischen Unterschied, man kann es nicht anders sagen: einen wahrhaft gigantischen Unterschied.

Da ist zunächst der Fremdling, der auf hebräisch „**Ger**“ genannt wird. Das sagt uns ohne gute Hebräischkenntnisse erst mal gar nichts. Das wird ganz anders, wenn wir die griechische Übersetzung des Alten Testaments dazunehmen, die Septuaginta (LXX). In der wird das hebräische Wort „ger“ nämlich fast durchgängig wiedergegeben mit dem Wort „*Proselyt*.“ Und jetzt müßte es mindestens bei manchen von uns schon „klick“ machen. Der erste Groschen müßte eigentlich jetzt schon fallen. Denn ein Proselyt ist im Judentum wer?
Das ist ein Heide, einer aus den fremden Nationen, der ganz und gar zum Judentum übergetreten ist. Voll und ganz. Das heißt: das hebräische Wort „ger“ würden wir heute viel eher wiedergeben im alttestamentlichen Zusammenhang mit dem Stichwort „Jude mit Migrationshintergrund“. Das ist der „Ger“. Der Jude mit Migrationshintergrund. Das hat mit dem, was wir unter einem „Fremden“ verstehen, gar nichts zu tun.

Von diesem „ger“, von diesem Juden mit Migrationshintergrund, fordert Gott totale Integration. Auch totale religiöse Integration, einschließlich der Beschneidung des ganzen Hauses, das sehen wir schon bei Abraham. Als Abraham das Gebot der Beschneidung bekommt, heißt’s: auch der Fremdling in deiner Mitte soll beschnitten werden am 8.Tag. Diese totale religiöse Integration sehen wir auch im Blick auf das **Passahfest** in 2.Mose 12,43-49. Zunächst stellt Vers 43 dazu fest: „***Kein Fremder*** (αλλογενησ = wörtlich: Fremdgeborener;) ***soll davon essen***“. Fremde bleiben draußen! Hier ist zunächst vom Fremden im neutralen Sinne die Rede. Dann fährt Gottes Wort fort „***Wenn sich aber ein Fremdling*** (LXX „προσηλυτοσ“ – hebräisch: wieder „ger“) ***bei dir aufhält*** – nämlich im Sinne von „ständig bei dir wohnt - ***und dem Herrn das Passah feiern will, so soll bei ihm alles Männliche beschnitten werden, und dann komme er herbei, um es zu feiern, und er soll wie ein Einheimischer des Landes gelten***.“ Wir halten fest: Es geht nicht nur um eine individuelle Entscheidung. Die kennt das Alte Testament nicht. Das Familienoberhaupt muß sich mit Mann und Maus, mit Kind und Kegel, den Ordnungen Gottes unterstellen. Dann gilt er „***wie ein Einheimischer***“. Dann gilt: „***Ein Gesetz soll gelten für den Einheimischen und für den Fremdling*** (hebräisch: ger; LXX: προσηλυτω), ***der sich mitten unter euch aufhält.***“ Hier ist aber nicht vom durchreisenden Fremdling die Rede, auch nicht von einem Asylanten, der sich für eine begrenzte Zeit im Land aufhält. Hier ist die Rede von dem, der sich ganz und verbindlich und dauerhaft dem Volk Gottes angeschlossen, der in Israel seine Heimat gefunden hat.
Im Blick auf diesen „Juden mit Migrationshintergrund“ mahnt Gottes Wort noch viele Male: „***Ein und dieselbe Ordnung soll für euch sein, sowohl für den Fremden als auch für den Einheimischen des Landes***“ (so z.B. in 3.Mose 19,33+34 + 3.Mose 24,22 + 4.Mose 9,14: + 4.Mose 15,15.16.26+29+30 + Hesekiel 47,22). Eine Ordnung! Dieser „Fremde“, der sich ganz dem Volk Gottes angeschlossen hat, soll komplett gleich behandelt werden wie jeder Jude im Volk Israel auch. Kein Unterschied! – bläut Gott seinem Volk immer wieder ein Nur weil der eine andere Hauptfarbe hat, eine andere ethnische Herkunft, darfst du keinen Unterschied machen. Ein Gesetz, eine Ordnung soll gelten!
Ganz unmißverständlich zeigen dies auch die weiteren Einzelanordnungen, etwa zum **Sabbatgebot** in 2.Mose 20,10: „***Du sollst*** (am Sabbat) ***keinerlei Arbeit tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh, und der Fremde*** (Hebräisch: ger; LXX: προσηλυτοσ) ***bei dir, der innerhalb deiner Tore wohnt***“ (par. 5.Mose 5,14).
Von diesen vollintegrierten, auch religiös vollintegrierten, Fremdling redet die Bibel freundlich und mahnt, ihn zu lieben. So auch das heute so oft gebrauchte Wort in 2.Mose 22,20: „***Den Fremdling*** (Hebräisch: ger; LXX: προσηλυτοσ) ***sollt ihr nicht bedrücken***.“ Ebenso das zweite, in diesen Tagen so häufig zitierte Wort aus 5.Mose 10,18+19: „***Denn der Herr, …der Recht schafft der Waise und der Witwe und den Fremden liebt … Auch ihr sollt den Fremden lieben, denn Fremde seid ihr gewesen im Land Ägypten***.“
Der, der sich voll und ganz ins Volk Israel integriert hat, auch religiös, der soll behandelt werden wie der Einheimische. Aber eben auch nur der!

Von diesem „ger", dem „*Juden mit Migrationshintergrund*" unterscheidet das Alte Testament ganz messerscharf den, den wir eigentlich als „Fremden" bezeichnen, den „**Nechar**". Das ist der „Fremde" – der sich nicht oder nicht vollständig integriert hat!
Von diesem „***Fremden***" redet die Bibel komplett anders!
Dieser „Fremde" wird distanziert bis feindlich wahrgenommen. So heißt es von diesem Fremden von David in Psalm 144,7: „***Strecke deine Hand aus von der Höhe! Reiße mich heraus und errette mich aus großen Wassern, aus der Hand der Söhne der Fremde*** (Hebräisch: nechar, LXX: υιων αλλοτριων)."
Es ist auch hier interessant, das griechische Wort anzuschauen, das die LXX für diesen Fremden mehr oder weniger durchgängig gebraucht: hallodrios – das kennen wir als Fremdwort von der Redewendung „*Allotria treiben*" – Schabernack, nicht böse. Aber der Hallodria treibt, der Schabernack macht, der tut das Unpassende. Das ist der Hintergrund. Von daher kennen wir auch den „*Hallodri*". Im Umgangssprachlichen ist das der Leichtlebige, der Unfug anstellt, damit aber eben auch der, der das Unpassende tut. Und das ist das Stichwort.
Der „Hallodri", das ist der „Fremde", der „Unpassende", der nicht zum Volk Israel paßt, weil er sich nicht integriert hat und damit eben der Fremde bleibt, der Außenseiter, der Nicht-dazugehörende. Und so wird er auch behandelt! Und bei unserem Bundespräsidenten ist es gut, genau hingehört zu haben, wenn er dieser Tage gesagt hat: die Herausforderungen durch die Zuwanderung werden größer als bei der Wiedervereinigung. Wie hat er das begründet? Er hat gesagt: Damals war die Herausforderung, daß zusammenwächst, was zusammen gehört - geschichtlich. Jetzt aber soll zusammenwachsen, was eigentlich nicht zusammengehört. Das Fremde, das Unpassende, soll zusammenwachsen. Da ist die Frage wichtig, ob das Unpassende sich auch anpassen will! Darüber redet die Bibel genau. Ganz deutlich. Ganz klar. Sehr differenziert.

Aber solange er eben noch nicht der vollintegrierte, der angepaßte Proselyt ist, sondern der Hallodrie, der Unpassende, bleibt er der Außenseiter, der Nicht-Dazugehörende. Und so wird er dann auch behandelt.
Zu diesem „Fremden" hält Israel deutliche Distanz. So etwa Nehemia 9,2: „***Und alle, die israelitischer Abstammung waren,*** - da dürfen wir jetzt auch vom Gesamtzusammenhang her die „Juden mit Migrationshintergrund" dazunehmen, denn die werden als Einheimische gezählt - ***sonderten sich ab von allen Söhnen der Fremden*** (υιου αλλοτριου). ***Und sie traten hin und bekannten ihre Sünden und die Verfehlungen ihrer Väter***."

Der Charakter dieses Wortes „Hallodri" als fremd und feindlich findet sich so auch im Neuen Testament wieder in Hebräer 11,34, wo es von den großen Taten der Glaubenshelden heißt, sie „***haben der Fremden*** (αλλοτριων) ***Heere zurückgetrieben***". Da ist der Fremde politisch gemeint und ich brauche nicht zu fragen, welches griechische Wort hier steht: die Hallodris.
Und im geistlichen Sinne in Kolosser 1,21: „***die ihr einst entfremdet*** (απηλλοτριωμενουσ) ***und Feinde*** (nämlich Gottes) ***wart nach der Gesinnung in den bösen Werken, hat er aber nun versöhnt***". Das ist hier der Fremde nicht im Sinne der Gäste und Durchreisenden, sondern Feinde Gottes, durch die Sünde von Gott entfremdet, als ihr solche entfremdete Hallodries wart, da hat Gott euch versöhnt.

Dieser Fremde, der sich nicht vollständig, auch religiös, ins Volk Israel integriert hat, der ist vom Sozialwesen des Volkes Gottes ausgeschlossen, explizit ausgeschlossen. Der Hallodri hat definitiv und ausdrücklich <u>nicht</u> die gleichen Rechte wie der Einheimische oder eben auch der „Jude mit Migrationshintergrund".
So etwa sehen wir das in 5.Mose 15 – hier geht es um das **Erlaßjahr**. Gottes Wort hat ja eine ungeheuere Dimension an sozialen Maßnahmen für Gottes Volk. Die meisten kennen wir gar nicht mehr. Die wären heute Gold wert. Alle 7 Jahre soll man sich in Israel die Schulden erlassen. Dasist gewaltig, liebe Geschwister. Alle 7 Jahre bekommt jeder Jude die Chance, neu anzufangen. Nicht

aber notwendigerweise der „Hallodrie“, der Fremde, der fremd bleibt. Über ihn lesen wir in 5.Mose 15,2+3: „***Er*** – also der Jude - ***soll seinen Nächsten und Bruder nicht drängen, denn man hat für den HERRN einen Schuldernerlaß ausgerufen. Den Ausländer*** (Hebräisch: nechar, LXX: τον αλλοτριον) ***magst du drängen***“ – nämlich, daß er seine Schulden bis auf Heller und Pfennig zurückzahlt. Nicht aber den Fremden, den Proselyten, der sich vollständig integriert hat! Das ist eine ganz ausdrückliche Unterscheidung.

Entsprechend sehen wir das auch in 5.Mose 23,20f im Blick auf die **Zinsen**: „***Du sollst deinem Bruder keine Zinsen auferlegen … dem Fremden*** – dem Hallodrie - (Hebräisch: nechar, LXX: τω αλλοτριω) ***magst du Zins auferlegen.***“ Hier gilt zweierlei Recht!
Wir haben hier übrigens den exakten Gegensatz dazu für den „*Juden mit Migrationshintergrund*“. Denn in 3.Mose 25,35 geht es auch schon mal um die Zinsen, aber dort heißt es: „***Wenn dein Bruder verarmt und seine Hand neben dir wankend wird, dann sollst du ihn unterstützen wie den Fremdling*** (!) (προσηλυτου) - hier aber der Proselyt, der „Jude mit Migrationshinterrund - ***… du sollst nicht Zins und Aufschlag von ihm nehmen.***“
Gottes Wort macht also einen messerscharfen und glasklaren Unterscheid zwischen dem Fremden, der sich ins Volk Israel integriert hat, der Glied des Volkes Israel geworden ist, und dem, der sich nicht vollintegriert hat. Der Erste ist absolut gleich zu behandeln, wie jeder andere im Volk auch. Der Zweite ist ein Fremder und als solcher vom Sozialwesen ausgeschlossen!
Wir haben also einen absolut eindeutigen Befund! Der vollintegrierte Jude mit Migrationshintergrund, der soll in allen Dingen gleich behandelt werden, wie der Volljude. Dasselbe Gesetz für beide!
Nicht aber für den nicht-vollintegrierten Fremden. Auch der soll sicherlich nicht gequält und terrorisiert werden. Auch der soll anständig und ordentlich behandelt werden. **Aber er bleibt von den Sozialleistungen des Volkes Israel ausgeschlossen!**
Und genau das ist ja der für unsere heutige Situation entscheidende Vergleichspunkt, wenn wir vom Fremden reden! Und wenn unsere Kirchenleute so vollmundig die biblischen Worte vom „Fremden“ in den Mund nehmen. Die reden vom ganz falschen „Fremden“. Einem Politiker, der sich im Wort Gottes nicht auskennt, sehe ich das nach. Theologen habe ich Schwierigkeiten, das nachzusehen. Da ist sehr viel Leichtfertigkeit, wenn nicht Böswilligkeit, mit im Spiel. So dürfen wir mit dem Wort Gottes nicht umgehen. Wir müssen genau hingucken. Das ist Theologie.
Genau das ist ja die heute diskutierte Frage: Sind wir vom Wort Gottes her verpflichtet, massenhaft Fremde bei uns aufzunehmen und ihnen mehr oder weniger diesselben Sozialleistungen zur Verfügung zu stellen, wie unseren eigenen Volksgenossen? Gottes Wort sagt glasklar und ganz eindeutig „Nein“!

Und wo im Volk Gottes diese Grenze mißachtet wurde, da baute etwa Salomo für seine Zuwanderergattinnen Tempel, für deren Götter, und das kostete dann ihn, beziehungsweise seinen Sohn Rehabeam, 5/6 seines Königsreichs! Die 10 Nordstämme wurden ihm weggenommen. Als Strafe Gottes für eine nichteingehaltene Grenze dem Fremden gegenüber!
Sicher können wir die völlige religiöse Integration nicht 1:1 auf unsere Situation heute übertragen. Israel war eine Theokratie. Das geistliche und das weltliche Recht waren eins. Das gilt für Deutschland heute nicht. Aber gerade im Blick auf den Islam müssen wir ernst nehmen, daß der Islam eben auch als theokratische Religion, in der sich alles Allah zu unterwerfen hat, im wesensmäßigen Gegensatz zu unserer freiheitlich-demokratischen Rechtsordnung steht. Da gibt es gar nichts zu diskutieren. Das ist Fakt. 100%ig klar und sicher. Da mag noch so viel dran gedreht und gewendet und gedeutelt werden. Jeder, der den Islam auch nur rudimentär kennt, weiß das. Der Islam per se ist mit unserer freiheitlich-demokratischen Rechtsordnung nicht zu vereinbaren. Darauf will ich heute nicht weiter eingehen, vielleicht nächsten Sonntag. Für heute nur die Feststellung: der echte Muslim, der den Koran wirklich ernst nimmt, kann und will in unseren freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat nicht integriert werden. Er kann und will es nicht. Er kann es gar nicht

können oder wollen, denn sein Glaube steht dagegen. Der echte Muslim, der den Koran, der seine Religion ernstnimmt, er muß die Umgestaltung unserer Gesellschaft und unserer Rechtsordnung im Sinne des Islam anstreben. Was am Ende zur Aufhebung der Trennung von Staat und Religion und zur Einführung der Scharia als Staatsrecht führt. Vorher darf der Muslim, der echte Muslim, überhaupt keine Ruhe geben. Das darf Er nicht! Sonst wird er seiner Religion und Allah ungehorsam. Und damit sind wir notwendigerweise am Ende des Grundgesetzes, denn die Scharia und das Grundgesetz passen definitiv nicht zusammen. Das muß uns klar sein, wenn wir in diesen Tagen Unmengen an Muslimen in unser Land lassen.

Der nicht-voll-integrierte Fremde wird in der Bibel als ernste Gefahr gesehen. Sein Überhandnehmen wird ausdrücklich als Strafe Gottes beschrieben. Das lesen wir etwa in Sprüche 5,7-10, im Zusammenhang mit der Warnung vor Ehebruch: „***Nun denn, ihr Söhne, hört auf mich und weicht nicht ab von den Worten meines Mundes! … Sonst sättigen Fremde*** – Hallodries - (LXX: αλλοτριοι) ***sich noch an deinem Vermögen, an deinem mühsam Erworbenen***“.
Liebe Geschwister,
als ich das gelesen habe, da habe ich gedacht: Kann man überhaupt deutlicher zu diesem Thema in unsere heutigen Tage hineinreden, als dieses Wort es tut?! „***Sonst sättigen Fremde sich noch an deinem Vermögen, an deinem mühsam Erworbenen***“. Weil unser Volk von Gott und seinem Wort abgefallen ist, deshalb ernähren sich in unser Land eingefallene Fremde von unserem Vermögen, von dem, was wir mühsam erworben haben. Genauso lesen wir es auch in Jesaja 1,7. Es ist ein Gerichtswort Gottes über sein Volk Israel: „***Euer Land ist eine Öde, eure Städte sind mit Feuer verbrannt, euer Ackerland – Fremde*** (LXX: αλλοτριοι) ***verzehren seine Frucht vor euren Augen***.“ Und ähnlich Jeremia 6,12 „***Ihre Häuser sollen den Fremden zuteil werden***“ (hier für Fremde – ετερουσ - der Sinn bleibt gleich). Liebe Geschwister, kann man deutlicher in unsere Situation hineinreden, als Gottes Wort es hier tut?
„***Ihre Häuser sollen den Fremden zuteil werden***“. Dramatisch aktuell! Wenn wir nur als Beispiel ans Hotel Hofgarten in Bad Buchau denken, wo die Pächterin samt ihren Angestellten vertrieben wird, damit „Fremde“ darin wohnen. Eins zu Eins die Situation, von der hier Jeremia spricht. Eins zu eins! Oder denken wir an die Stadt Nienheim und weitere Orte, wo der deutschen Bevölkerung gekündigt und das eigene Volk auf die Straße gesetzt wird, damit Fremde in ihren Häusern wohnen. Das meiste bekommen wir gar nicht mit. Heute Morgen oder gestern habe ichs im Internet gelesen, irgendwo im Markgräflerland erstickt ein Bürgermeister in einem Shitstorm, so nennt man das heute, von E-Mails und Telefonanrufen. Er wird aufs Übelste beschimpft. Vom Prinzip zurecht, weil der den eigenen Leuten die Wohnungen kündigt, die im städtischen Besitz sind, damit „Fremde“ darin wohnen. Geht gar nicht! Geht gar nicht! Auch nicht vom Wort Gottes her! Eine derartige Regierung macht Politik gegen ihr eigenes Volk und Land. Geht gar nicht! Wenn einer freiwillig einen Fremden bei sich aufnimmt, ist das eine ganz andere Geschichte. Das werden wir nächsten Sonntag auch haben. Heute geht es um glasklare Grenzziehungen. „***Eure Häuser sollen den Fremden zuteil werden***“. Nicht ein einziger derartiger Fall, liebe Geschwister und liebe Gäste, kann politisch korrekt und geduldet sein. Geht gar nicht, daß eine Regierung ihre eigenen Angehörigen, für deren Nutzen und Wohl sie zu sorgen hat, auf die Straße setzt und kündigt zugunsten von Fremden. Geht gar nicht!
Deshalb sage ich nochmal: Wer so eine Politik betreibt, der schürt Bürgerkrieg im eigenen Volk und Land, der schürt Bürgerkrieg im eigenen Volk und Land. Da kann man eigentlich nur massivst empört sein.
Und wir haben eine exakte Entsprechung der heutigen Vorgänge zu dem, was Gottes Wort als Gericht über ein gottloses Volk ankündigt. Wo ein Volk von Gott und seinen Ordnungen abweicht, da gibt Gott dieses Volk und sein Land und sein Hab und Gut den Fremden preis. Und unsere eigene Regierung tut ein Übriges und wirft es ihnen noch hinterher. Denn ein Volk hat die Regierung, die es verdient. Gott sagt in Jesaja 3,12, ich zitiere nach Luther: „***Kinder sind Gebieter***

***meines Volkes und Weiber herrschen über sie. Mein Volk, deine Leiter verführen dich und zerstören den Weg, den du gehen sollst***“.
Ein Volk hat die Regierung, die es aufgrund seiner Gottlosigkeit verdient.

Umgekehrt ist es, wenn ein Volk in den Geboten des Herrn wandelt und damit unter dem Segen Gottes steht. Dann gilt: „***Die Söhne der Fremden*** – hier wieder ein anderer Begriff: die „Fremdgeborenen“, neutral! - (αλλογενεισ) ***werde deine Mauern bauen und ihre Könige dich bedienen***“ (Jesaja 60,10) und Jesaja 61,5: „***Dann werden Fremde*** (αλλογενεισ) ***dastehen und eure Schafherden weiden, und Ausländer werden eure Bauern und Weingärtner sein***“.
Schon die Wortwahl ist hier anders. Nicht mehr vom feindlichen „*Hallodri*“ ist hier die Rede, sondern neutral vom „*Fremdgeborenen*“. Wenn ein Volk unter dem Segen Gottes steht, weil es Gott liebt und seine Gebote achtet, dann werden neutrale „Fremde“ dem Wohl des Volkes dienen. Sie werden es nicht ausrauben und plündern, wie derzeit zum Teil unsere Supermärkte ausgeraubt werden und dicht machen müssen vor feindlichen Horden der Fremden. Sondern dann werden die Fremden dazu da sein, den Wohlstand des Volkes zu mehren. Wir können das in etwa vergleichen mit den 60er und 70er Jahren. Da blühte die deutsche Wirtschaft. Unser eigenes Volk war durch den Krieg personell geschwächt. Männer haben zuhauf gefehlt. Da kamen neutrale „Fremde“, die Gastarbeiter ins Land. Sie haben als Fremde für denWohlstand unseres Volkes gearbeitet. Sie wurden hoffentlich ordentlich und gut behandelt. So soll das sein in einem christlichen Volk und Land. Und sie konnten, ganz biblisch, auch Einheimische werden – Fremdlinge, die zwar von ihrer ethnischen Herkunft nicht zu unserem Volk gehören. Die sich aber integrieren, unsere Sprache lernen, unsere Kultur achten und unsere Gesetze befolgen. Dann können sie die deutsche Staatsangehörigkeit bekommen - und dann gilt ganz biblisch gleiches Recht für alle – und auch die Sozialleistungen gleichermaßen.
Die doppelte Staatsangehörigkeit paßt allerdings nicht dazu. Denn die bringt keine wirkliche Identifikation zum Ausdruck. Da tanzt einer auf zwei Hochzeiten. Das ist nach dem Wort Gottes definitiv nicht vorgesehen. Es wäre also biblisch völlig in Ordnung und angeraten, die Möglichkeit der doppelten Staatsangehörigkeit umgehend wieder abzuschaffen, bis vielleicht auf ganz wenige begründete Ausnahmen. Wer Deutscher sein will, egal mit welchem Migrationshintergrund, der soll dann auch ohne Wenn und Aber nicht nur die Rechte, die Sozialleistungen, sondern auch die ganzen Pflichten eines Deutschen auf sich nehmen und sich ohne Hintertürchen in unsere Gesellschaft mit einbringen.

Nun kann berechtigterweise die Frage aufkommen: Können wir diese Ordnungen des Alten Testaments einfach so auf uns übertragen? Ja. Denn zwar ist die Situation und Berufung Israels für sich genommen einmalig. Die können wir auf kein anderes Volk der Erde übertragen. Aber zugleich hat die Berufung Israels eine Vorbildfunktion für alle Völker. Am Beispiel Israels sollen die Völker sehen, wie gut es einem Volk geht, das zum Herrn gehört, das seine Gebote achtet und unter seinem Segen wächst und gedeiht. Sollte Israel sich aber von seinem Herrn abwenden, dann sollen die Völker auch sehen, wo ein Volk hinkommt, das von Gott nichts mehr wissen will, das seine Gebote mißachtet und störrisch und uneinsichtig auf eigenen Wegen geht. Das hat das Volk Israel bitter zu spüren bekommen. Und das bekommen wir in diesen Tagen bitter zu spüren. Und deshalb sage ich immer: Der Blick auf die politischen Fehlentwicklungen ist nur der vordergründige. Der wirkliche Blick muß auf die geistlichen Fehlentwicklungen gerichtet sein.

Buße tut deshalb not in diesen Tagen.
Buße, eine umfassende und wahrhaftige Umkehr zum lebendigen Gott. Eine solche Buße wird das einzige sein, was die Not unseres Volkes dauerhaft wenden kann.
Um eine solche Buße laßt uns beten.

Amen

# Gottesdienst am 11.10.2015 um 10.00 Uhr in Riedlingen

Text: Psalm 60,4
Thema: „**Wie gehen wir als Christen mit der Zuwanderungsproblematik um?**“
Lesung: Matthäus 24,6-14

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Gäste,

„*Wie gehen wir als Christen mit der Zuwanderungsproblematik um?*“ Die christliche Antwort darauf kann nur lauten: „*Wahrhaftig*“.
Wie aber sieht es mit der Wahrhaftigkeit gerade zu diesem Thema derzeit in Deutschland aus? Rainer Wendt, der Bundesvorsitzende der Deutschen Polizeigewerkschaft, sagte kürzlich über kriminelle Vorgänge in den Zuwandererunterkünften: „*die Öffentlichkeit bekommt nur einen Bruchteil davon mit, um sie nicht unnötig in Schrecken zu versetzen.*“ - „*um sie nicht unnötig in Schrecken zu versetzen – einen Bruchteil*“! Da stellt sich die Frage: Wie wahrhaftig werden wir also über die Vorgänge in unserem Land informiert?
Damit sind wir bei einer Frage, die für mich mitauslösend war für diese zweiteilige Predigtreihe. Ich hatte mich bei Diskussionen auf unserer Internetseite zunehmend gefragt: Warum sind bei diesem Thema die Fronten so hart? Warum wird jede Kritik an den aktuellen Vorgängen sofort pauschal als Fremdenfeindlichkeit und unchristliche Lieblosigkeit verdammt?
Dabei sind mir zwei Gründe immer bewußter vor Augen getreten:
Zum Einen: es fehlt an der Wahrhaftigkeit.
Zum Zweiten: es fehlt an der Freiwilligkeit. Unsere Kanzlerin zwingt unserem Volk einen Weg auf, den der größte Teil unseres Volkes von Anfang an so nicht wollte. Der für viele angstbesetzt ist. Und das durchaus nicht unbegründet.
Die massive Unwahrhaftigkeit auf der einen und der massive Zwang auf der anderen Seite haben zu einer gesellschaftlich total verhärteten und zutiefst gespaltenen Situation geführt.
Ich will aber ganz positiv ins Thema einsteigen: Letzten Sonntag haben wir das Lied gesungen „*Wach auf, wach auf, du deutsches Land*“. Damit haben wir bedacht, wie reich Gott unser Land geistlich beschenkt hat.
Aber wir sind auch materiell reich beschenkt. Was Gott uns an Wohlstand seit dem 2.Weltkrieg hat zukommen lassen, ist enorm. Auch wenn wir dabei bedenken müssen – das Stichwort ist ja „Wahrhaftigkeit“ das sich durchziehen soll durch unsere ganzen Gedanken – zur Wahrhaftigkeit auch des Reichtums in Deutschland, müssen wir bedenken, daß die Schere zwischen Arm und Reich gerade in Deutschland sich in den letzten Jahre gewaltig geweitet hat. Wir haben bei großem Reichtum auf der einen Seite längst auch sehr viel bittere Armut auf der anderen Seite in Deutschland. Einseitig auf den Reichtum Deutschlands zu verweisen, wie es in diesen Tagen leider auch von sogenannter christlicher Seite häufig geschieht, ist definitiv nicht wahrhaftig. Und ich füge einen Gedanken ein – ich kann nur einen ganz, ganz winzigen Bruchteil dessen heute sagen, was eigentlich zu sagen wäre – ich bin im Internet auf eine Seite gestoßen, eine ganz offizielle von t-online, wo dargelegt wurde, was den Zuwanderern pro Kopf zusteht, unterschieden zwischen der Erstaufnahmephase und dann später. Und, liebe Geschwister, wir haben als Familie zur freien Verfügung in großen Teilen unseres Lebens nicht mehr gehabt. Und es gibt viele, die sehr viel weniger haben als wir. Einseitig auf den Reichtum in Deutschland zu verweisen ist definitiv nicht wahrhaftig. Es spottet der großen Not vieler in Armut lebender Menschen. Dennoch wollen wir festhalten: insgesamt sind wir auch materiell reich beschenkt. Dafür dürfen wir Gott dankbar sein. Daß wir von diesem Reichtum an Notleidende weitergeben, das kann grundsätzlich keine Frage sein. Und das geschieht ja auch in erheblichem Maße. Deutsche spenden regelmäßig zwischen 5 und 6 Milliarden Euro pro Jahr. Wer in diesen Tagen gegen Kritik an der Massenzuwanderung einwendet, es ginge nur darum, nichts abzugeben, der argumentiert wohl kaum wahrhaftig.

Daß wir auch über diese Spendenbereitschaft hinaus echte Asylbedürftige bei uns aufnehmen, steht ebenfalls grundsätzlich gar nicht zur Diskussion. Ich bin mir ziemlich sicher, daß selbst die schärfsten Kritiker der derzeitigen Massenzuwanderung keine „Asylgegner“ sind. Es geht überhaupt nicht um die Frage „Asyl ja oder nein?“. Diese Frage dürften 99 wenn nicht 100% ohne zu zögern mit Ja beantworten. Es geht um die Tatsache, daß die derzeitige Massenzuwanderung nur in ganz geringem Maße mit Asyl zu tun hat. Das hat auch unser Riedlinger Bürgermeister Markus Schafft im Telefonat mit mir ausdrücklich bestätigt. Er hat ausdrücklich bestätigt: es geht hier im Wesentlichen nicht um Asyl. Wenn Angela Merkel deshalb sagt: „*Das Grundrecht auf Asyl kennt keine Obergrenze*“, dann versucht sie unser Volk für dumm zu verkaufen. Denn es geht hier wesentlich nicht um Asyl. Und selbst die sogenannten „*Kriegsflüchtlinge*“ dürften nur zum geringsten Teil echte Kriegsflüchtlinge sein, selbst wenn sie ursprünglich vor dem Krieg geflohen sind. Meines Wissens sind die meisten aber zwischenzeitlich in sicheren Lagern in Syrien und der Türkei untergebracht gewesen. Von dort sind sie nicht wegen Kriegsgefahr, sondern wegen der dortigen Armut und Perspektivlosigkeit aufgebrochen in Richtung Deutschland. Soweit mein Kenntnisstand. Die dortige Not ist sicher groß. Trotzdem ist es nicht wahrhaftig, wenn uns in Politik und Medien Armutsflüchtlinge als Kriegsflüchtlinge oder gar Asylanten verkauft werden. Diese Unwahrhaftigkeit dürfte aber ein Ziel haben. Denn wenn von „*Kriegsflüchtlingen*“ die Rede ist, dann wird der Eindruck erweckt, diese Menschen würden unmittelbar aus dem Krieg, aus unmittelbarer tödlicher Bedrohung und Gefahr, nach Deutschland fliehen. Und entsprechend hätten wir die moralische Verpflichtung, sie alle bei uns aufzunehmen. Wäre wahrheitsgemäßer von „*Armutsflüchtlingen*“ die Rede, dann würde eine ganz andere Frage berechtigterweise in den Vordergrund treten. Nämlich die Frage: Wäre den Menschen in ihrer Armut nicht viel effektiver und auch viel kostengünstiger in Syrien und in der Türkei zu helfen?
Hierbei ist der Blick auf einige Daten und Fakten aufschlußreich. Zunächst ist die Frage: warum haben sich diese Massen an Zuwanderern gerade jetzt auf den Weg gemacht? Kritiker weisen ja immer wieder zu Recht darauf hin: Kriege gibt es da unten ja schon lange. Auch der Syrienkrieg ist ja kein Ereignis der letzten 2 Monate. Warum gerade jetzt? Hier dürften zwei wesentliche Faktoren in den Herkunftsländern eine Rolle gespielt haben:

- Erdogan will die zwei bis vier Millionen, die er in der Türkei aus den angrenzenden Kriegsgebieten aufgenommen hat, loswerden. Er soll angeblich – ob es stimmt, weiß ich nicht - massiv in das Schleusergeschäft eingebunden sein.
- Zweitens haben die Vereinten Nationen – und das ist nun Fakt - im Laufe dieses Jahres die Unterstützung der Menschen in den syrischen Flüchtlingslagern ganz drastisch gekürzt. Bekamen die Menschen dort ursprünglich 31,-$ pro Person und Monat, so sind es heute nur noch 9,-$. Und viele bekommen gar nichts mehr. Ich habe auch gelesen, daß auch in jordanischen Flüchtlingslagern die UN-Hilfe zum Teil komplett eingestellt worden sein. Haben die 31,-$ mit Mühe für einen Monat gereicht, so reichen die 9,-$ noch gut für eine Woche. Und dann haben die Menschen nichts mehr zu essen. Man hat ihnen also vor Ort in Syrien die Unterstützung weitgehend verweigert und ihnen letztlich gesagt: geht nach Deutschland, dort werdet ihr umsonst bestens versorgt und bekommt Anteil am deutschen Wohlstand. Und ganz zufällig – ein Schelm, wer Böses dabei denkt – ganz zufällig hat praktisch zeitgleich in diesem Sommer der deutsche Bundestag beschlossen, die Dublin-Regeln für syrische Flüchtlinge außer Kraft zu setzen. Nun wird alle Welt zu Syrern und strömt mit Aufnahme- und voller Versorgungsgarantie direkt nach Deutschland.

In Syrien hätten die Menschen weiterhin 31,-$, das sind umgerechnet 27,-€, pro Monat zur Not versorgt werden können. Das wären im Jahr 327,-€.
In Deutschland überweist allein der Bund an die Länder 670,-€ pro Zuwanderer pro Monat. Allein dieser Betrag ist das 24fache dessen, was zur Versorgung in Syrien nötig gewesen wäre.
Das ist aber nur der Beitrag des Bundes. Dieser Tage habe ich gelesen, daß ein Zuwanderer uns pro Jahr 24 000,- € kostet. Ob da schon alle Unkosten für Polizei, Sozialarbeiter und, und, und, und … mit eingerechnet sind, wage ich noch zu bezweifeln. Diese Summe dürfte eher nicht zu hoch

gerechnet sein. 24 000,- € im Jahr, das ist das 73-Fache dessen, was die Versorgung in Syrien gekostet hätte. Das heißt: mit dem Geld, das wir in Deutschland für eine Million Zuwanderer ausgeben, hätten wir in den Herkunftsländern also 73 Millionen versorgen können! Aber genau das scheint politisch gar nicht gewollt. Denn wenn die Menschen in Syrien bleiben, verdient sich nicht die Asylindustrie in Deutschland eine goldene Nase. Feldbetten, Medikamente, Nahrung, Kleidung, Unterkünfte und Betreuung – die Wirtschaft, Wohlfahrtsverbände, Diakonie, Caritas etc. verdienen, soweit ich im Internet gelesen habe, an der Zuwanderung Unsummen. Ja! Die Zuwanderung kurbelt die Wirtschaft an. Die Reichen werden durch die Zuwanderung noch viel reicher. Und der deutsche Michel bezahlt die Zeche.
Das ist der eine Aspekt, warum eine Versorgung der Menschen in ihren Herkunftsländern politisch ganz offensichtlich nicht gewollt ist.

Der zweite Aspekt ist: gewisse Kräfte, in Deutschland vor allem Angela Merkel, wollen ein anderes Deutschland schaffen. Liebe Geschwister, liebe Gäste, wenn Ihr fassungslos vor diesen ganzen Ereignissen steht, und Euch fragt: was geht da ab? – das dürfte einer, wenn nicht der Schlüsselfaktor überhaupt, sein: Angela Merkel will ein anderes Deutschland schaffen. Und die Kräfte hinter ihr. Sie wollen durch eine gewaltsam herbeigeführte Überfremdung und Islamisierung Europa grundlegend verändern. Jetzt sitzt vielleicht mancher da und fragt sich: Ist das nur eine spinnerte Verschwörungstheorie des Jakob Tscharntke? In einem Beitrag der FAZ vom vergangenen Sonntag, 4.10.2015, wird Horst Seehofer mit den Worten zitiert: „*Die Kanzlerin hat sich meiner Überzeugung nach für eine Vision eines anderen Deutschlands entschieden*.“ Und diese Vision wird mit aller Teufelsgewalt – und wenn ich sage „mit aller Teufelsgewalt“, dann meine ich wörtlich „Teufelsgewalt“ – umgesetzt. Angela Merkel will ein anderes Deutschland schaffen. Aber hat sie uns gefragt, ob wir ein anderes Deutschland wollen?
Nein, wissentlich und willentlich macht sie eine Politik gegen ihr eigenes Volk. Daß nun von verschiedenen Seiten Strafanträge gegen sie eingeleitet werden, ist meines Erachtens die richtige und notwendige Konsequenz ihres Verhaltens. Nach der Anzeige von Seiten eines Privatmannes soll auch die AfD z.B. Strafanzeige gegen Angela Merkel wegen „*bandenmäßigen Schleusertums*“ erstattet haben. Und formalrechtlich, wenn es mit Recht und Ordnung zugeht, müßte dieser Strafanzeige stattgegeben werden. Warum? Wenn irgendwelche Schleuser Zuwanderer mit dem Auto über die Grenze nach Deutschland fahren, werden sie als Schleuser verhaftet und bestraft. Wenn Angela Merkel, was meines Wissens bis zum heutigen Tag mehr oder weniger täglich geschieht, mit Sonderzügen 3000 Zuwanderer aus Österreich nach Deutschland fahren läßt, soll das legal sein. Weil sie es im großen Stil betreibt als Kanzlerin, wofür der kleine Mann bestraft wird. Bandenmäßiges Schleusertum! Die letzten Wochen und Monate haben gezeigt, daß Angela Merkel tatsächlich nicht Getriebene ist, sondern, zumindest vordergründig, die eigentlich treibende Kraft in Deutschland. Ich könnte jetzt viele Beispiele dafür nennen. Aber im Blick auf die Zeit will ich mich auf ein einziges Beispiel beschränken: ihre mantraartige Wiederholung der völlig wirklichkeitsfremden Parole „*Wir schaffen das*“. Völlig wirklichkeitsfremd!
Wir schaffen es definitiv nicht. Der Main-Taunus-Kreis hat diese Tage Katastrophenalarm ausgelöst. So sieht „wir schaffen das“ in der Realität aus. Ich muß doch noch ein Beispiel einfügen. Das kam auf YouTube schon vor zwei oder drei Wochen. Eine SPD-Politikerin sprach auf einer SPD-Veranstaltung in Berlin. Ich hab den Namen nicht mehr, aber sie war offensichtlich für die Koordination der Zuwandererunterbringung in München wesentlich zuständig. Jemand hat ihre Rede dort mit dem Smartphone mitgeschnitten. Die gute Frau redet fünf bis zehn Minuten. Vor den ganzen SPD-Oberen der Bundesrepublik. Und die gute Frau ist fünf bis zehn Minuten kurz vor dem Tränenausbruch und vor dem Nervenzusammenbruch. Man muß das Video gesehen haben. Guckt mal, ob Ihr es im Internet findet! Sie berichtet, wie sie komplett landunter in München arbeiten. Und wie sie überlegt haben, ob sie noch den Katastrophenalarm auslösen. Und dann haben sie miteinander festgestellt: Das bringt gar nichts. Wir arbeiten schon im Katastrophenmodus. Wir haben alle Kräfte mobilisiert, die’s überhaupt zu mobilisiern gibt. Sie wollten eine Turnhalle

aufmachen, um noch zusätzliche Zuwanderer unterzubringen. Da hätten sie aber Hilfsorganisationen gebraucht. Also hat sie beim THW und so weiter überall angefragt. Und die ganzen Hilfsorganisationen haben ihr gesagt: wir arbeiten mit dem letzten Mann. Wir sind voll am Anschlag. Mehr geht nicht! Und das sind im Prinzip die Stimmen, die heute dort, wo etwas mehr Zuwanderer ankommen, landauf landab zu hören sind.
An unzähligen Orten in Deutschland wird schon seit vielen Wochen de facto im Katastrophenmodus gearbeitet. An einer anderen Stelle berichtet der Brandschutzmeister, daß er schon seit 6 Wochen keine Nacht länger als 4 Stunden Schlaf hat. Und selbst in diesen 4 Stunden klingelt noch fortlaufend das Telefon. Die sind voll am Ende. Die sind voll am Anschlag. Mehr geht nicht!
Was Angela Merkel treibt, ist <u>gegen</u> das deutsche Volk gerichtet. Denn es könnten, wie schon gesagt, die Armutsflüchtlinge ohne die tödlichen Risiken einer Reise nach Deutschland, in den Herkunftsländern weit günstiger versorgt werden. Deshalb sage ich: die <u>eigentliche</u> Verantwortung für die Todesopfer auf dem Weg nach Deutschland tragen diejenigen, die diese Völkerwanderung fördern und bejubeln!

Dabei wird selbst von Armutsflüchtlingen nur in Teilen zu reden sein.
Helmut Roewer, langjähriger Chef des Verfassungsschutzes in Thüringen, hat Stimmen von Polizei, Sicherheits- und Hilfsdiensten gesammelt. Er schreibt:
Ein Polizeibeamter berichtet: Bei der Durchsuchung der Ankommenden auf Waffen und dergleichen wird in vielen Fällen festgestellt, dass die Betroffenen **<u>dicke</u> Geldbündel** mitführen. Die Polizei erhält die <u>Anweisung</u>, das <u>nicht</u> mehr zur Kenntnis zu nehmen, <u>geschweige denn zu registrieren</u>. Deutsche erhalten, wenn sie nicht bedürftig sind, sondern „dicke Geldbündel" mit sich führen und dennoch Sozialleistungen erschleichen, eine Strafanzeige – nicht so die Zuwanderer! Ihre dicken Geldbündel werden amtlicherseits nicht zur Kenntnis genommen! Wer außerdem mit Schleusern hierherkommt, der dürfte mindestens an die 4000,- € oder mehr für die Schleuser aufgebracht haben. Sind diese Leute also wirklich arm? Mit 4000,- € kann man eine 10köpfige Familie in einem syrischen Lager ein ganzes Jahr ernähren. Einfach auch noch den Begriff „Armutsflüchtling" hinterfragen. Es gibt sicher viel Not. Und ich betone immer wieder: wir müssen differenzieren. Das ist eine Riesenmenge Menschen. Man geht ja heute schon von 1,5 Millionen, gestern habe ich gehört, man redet sogar schon von 1,7 – nach oben alles offen. In diesen Mengen, ganz egal wie viele es dann wirklich sind, gibt es sicher eine große Bandbreite von differenzierten und unterschiedlichen Schicksalen. Die dürfen wir nicht alle über einen Kamm scheren. Aber ich rede heute ganz bewußt von dem, was nicht so ist, wie es und die Poltik und die Medien darstellen. Es gäbe sicher auch vieles andere zu sagen. Aber das lest Ihr jeden Tag in der Zeitung.
Über das **Verhalten** solcher Menschen berichtet eine Mitarbeiterin in der Filiale einer Supermarktkette. In ihrem Laden klauen eindringende Flüchtlingshorden nicht Einzelteile, sondern turmhoch gefüllte Einkaufswagen. Die schieben sie an der Kasse vorbei hinaus. Das <u>Personal darf nicht einschreiten</u>. Stattdessen werden die Mitarbeiter von der Firmenleitung genötigt, <u>vorgedruckte Schweigeerklärungen über diese Vorgänge zu unterschreiben</u>. Sie müssen sich verpflichten, zu schweigen!
Wahrhaftigkeit! Wie offen wird in unserer Gesellschaft über das geredet, was wirklich abgeht?
Übrigens wird landauf landab berichtet, daß die Unkosten solcher Raubzüge von den Geschäften über die Landratsämter oder Kommunen abgerechnet werden könnten. Ob es stimmt, weiß ich nicht. Aber ich vermute nicht, daß die Summe der Berichte landauf landab komplett frei erfunden sein dürften. Ich will doch einen Fall noch dazu schildern. Der wurde mir vor wenigen Tagen aus dem Raum hier berichtet, ausd zweiter Hand. Und die zweite Hand, die es mir erzählt hat, halte ich für sehr zuverlässig. Und der hält sicher auch die erste für zuverlässig, sonst hätte er es nicht erzählt. Im Kreis Biberach in einer Metzgerei steht der, der es erlebt und erzählt hat. Es kommen drei Zuwanderer rein. Jeder kauft für etwa 20,- € Metzgerware. Als es ans Zahlen geht, schüttlen die drei den Kopf und sagen: „*Nix zahlen. Landratsamt zahlt*". Der Metzger sieht das gar nicht so. Er

ruft die Polizei. Die Polizei kommt, staucht den Metzger zusammen und sagt: Was stellst Du Dich hier so an. Stell Deine Rechnungen zusammen und schicks ans Landratsamt. Landratsamt zahlt. Wie gesagt: ich war nicht dabei. Ich kann es nicht als Tatsache behaupten. Ich hab's aus zweiter Hand. Informationen und Berichte aber gibt es, wie gesagt, landauf landab zuhauf. „*Landratsamt zahlt*" soll vielerorts eine gängie Redewendung der Zuwanderer an den Kassen vieler Geschäft sein. Ich bezweifle, daß diese Berichte alle samt und sonders frei erfunden und erlogen sein sollten.
Ganz wahrhaftig werden wir sagen müssen: Im Wesentlichen haben wir es mit einer illegalen, zum Teil sogar gewaltsamen, Invasion zu tun. Und das Absurde daran ist, daß unsere Kanzlerin diese illegale, teilweise gewaltsame, Invasion fördert und vorantreibt.

Von echten Asylbewerbern sollten wir vor allem Christen aufnehmen – habe ich gesagt. Das hat gar nichts damit zu tun, daß Muslime Menschen geringeren Wertes wären. Ich habe letzten Sonntag sehr breit dargelegt, daß jeder Mensch, ganz egal welcher ethnischen Herkunft oder Religion, zum Ebenbild Gottes geschaffen und in Jesus Christus geliebt ist. Deshalb besitzt jeder Mensch einzigartigen Wert und einzigartige Würde. Und deshalb ist ein syrischer Muslim nicht weniger wert als ein deutscher Christ oder ein nigerianischer Christ oder sonstwas. Nicht vor Gott und nicht in der christlichen Gemeinde.
Aber Christen sind in muslimischen Ländern nun einmal die hauptsächlich Verfolgten und Bedrohten. Das ist der erste Grund, warum wir hauptsächlich Christen aufnehmen sollten. Ich habe erst noch dieser Tage gelesen: auch in den UN-Aufnahmelagern in Syrien usw. gilt das gleiche. Deshalb nehmen die Christen dort vor Ort Christen bei sich auf, weil sie auch in den UN-Flüchtlingslagern ansonsten bedrängt und verfolgt werden. Das ist der erste Grund.
Ansonsten ist die Gefahr groß, daß wir nicht die Opfer, sondern die Täter ins Land holen. Das habe ich wohldurchdacht als „*Perversion des Asylgedankens*" bezeichnet. Asyl bedeutet doch, daß ein Mensch, der in seinem Heimatland politisch oder religiös verfolgt wird, bei uns in Deutschland Sicherheit und Geborgenheit findet. Wenn sich aber in deutschen Zuwandererunterkünften aber die Verfolgungssituation für Christen fortsetzt, weil dort Muslime den Ton angeben, dann ist das eine „*Perversion des Asylgedankens*". Die Beispiele gibt es zuhauf. Der Herr Halle hat deshalb nach dem Staatsanwalt gerufen, weil ich darauf hingewiesen habe. Er sollte mal Zeitung lesen. Die Wochenzeitung „Die Zeit" hat schon im letzten Juli – also 2014 – über Christenverfolgung in Zuwandererunterkünften. Der vorhin schon erwähnte Rainer Wendt von der Polizeigewerkschaft weist deshalb darauf hin, daß eine gesonderte Unterbringung von Christen als den hauptsächliche Verfolgten notwendig wäre. Weiter will ich gar nicht dazu sagen. Aber das betrifft ja längst nicht nur die Nichtmuslime in den Zuwandererunterkünften. Alle Menschen nichtislamischen Glaubens sind durch diese muslimischen Zuwanderer grundsätzlich bedroht. Ich könnte jetzt einige Beispiele erzählen, die mich auch dieser Tage erreicht haben. So berichtet zum Beispiel eine Hinduistin aus Sri Lanka. Vor 30 Jahren war sie von salafistischen Muslimen aus ihrer Heimat vertrieben worden und nach Deutschland geflohen. Jetzt wird sie in Deutschland wieder von islamischer Verfolgung bedroht. Für die Juden gilt das in ganz besonderer Weise. Wer heute auf diese Dinge hinweist, der ist gerade kein Neonazi. Diese Behauptung ist absurd. Denn die Nazis waren Antisemiten. Wer heute aber die Massenzuwanderung von Muslimen befürwortet, der fördert de facto Antisemitismus in Deutschland! Das wird auch von jüdischer Seite in letzter Zeit ganz offiziell benannt, daß ein arabischer Antisemitismus in Deutschland zunehmen wird. Wenn hier also jemand eine naziähnliche Gesinnung hat, - ich sage „wenn", „falls", ich behaupte es nicht, „falls" - dann sind es gewiß nicht die Gegner, sondern die Befürworter dieser muslimischen Invasion!

Wir müssen also ganz wahrhaftig fragen: wen lassen wir rein?
Und zweitens müssen wir auch ganz wahrhaftig und ehrlich fragen: wen können wir hier integrieren?
Gerade als Christen müssen wir darüber in geistlicher Vernunft und nicht in schwärmerischer Unvernunft nachdenken. Einen konsequent nach dem Koran und dem islamischen Glauben

Lebenden werden wir hier nicht wirklich integrieren können. Das mußte neulich die CDU-Bundestagsabgeordnete Julia Klöckner erleben. Der hat vor einer Veranstaltung ein Imam gesagt, daß er ihr als Frau nicht die Hand geben wird. Da war die Frau Klöckner hochempört. Es mußte mal so kommen. Das ist ganz gut, daß die Leute sehen, ob Integration überzeugter Muslime gelingen kann oder auch nicht. Einer Maklerin ging's ähnlich. Die wollte Syrern eine Wohnung vermitteln. Sie hat denen in die Augen geschaut. Das fanden die ungehörig von einer Frau. Von einer Frau lassen sie sich sowieso nicht die Wohnung vermitteln. So wollen dazu einen Mann. Ähnliche Probleme gibt es in den Zuwandererunterkünften bei der Essensausgabe, daß männliche Muslime das Essen nicht aus den Händen von Frauen annehmen. Daß es Weigerungen gibt, sich von Ärztinnen untersuchen zu lassen. Oder umgekehrt berichtete mir ein Arzt. Er wurde zu einem Notfall in eine Zuwandererunterkunft gerufen. Er betrat den Raum. Das saß eine Frau mit einer großen Wunde am Bein. Aber ihr Mann sagte ihm, daß er die Frau nicht näher ansehen und nicht untersuchen darf. Da sagte ihm der Arzt: dann kann ich Ihnen nur eine Schmerztablette geben. Ansonsten muß ich bei mir einen Vermerk machen, daß Sie eine Untersuchung und Behandlung nicht zugelassen haben. Wenn Ihre Frau heute Nacht an einer Thrombose stirbt, dann tragen die Verantwortung dafür Sie. Und zog darauf praktisch unverrichteter Dinge wieder ab.

Und, liebe Geschwister und liebe Gäste, wir haben in den verschiedenen Institutionen in unserer Gesellschaft im Zuge der Gleichberechtigung eine große Zahl von Polizistinnen, Erzieherinnen in den Kitas und Kindergärten, Lehrerinnen in der Schule, Frauen in der Verwaltung auf den Ämtern etc.. Wir haben im Zuge der Gleichberechtigung in unzähligen Positionen Frauen, in denen sie von männlichen Muslimen häufig schon von Kindesbeinen an nicht geachtet werden.

Unzählige andere, zum Teil gigantische, Probleme kann ich hier nur in Stichworten andeuten: die Kosten für unser Gesundheitswesen, Kriminalität und Vergewaltigungen, Arbeitsmarkt, Bevorzugung der Zuwanderer bei Bahnfahrten, auf dem Wohnungsmarkt, bei der Vergabe von Kitaplätzen usw. usw. usw.. Deutsche, auch mit Migrationshintergrund, werden im eigenen Land zunehmend zu Fremden und zu Menschen zweiter Klasse. Zuwanderer haben Vorfahrt auf vielen Gleisen. Ein Mann aus Sigmaringen rief mich an und erzählte: die Sigmaringer meiden ihre eigene Stadt. Sie gehen woanders im Umland einkaufen. Wir haben auch im „Südfinder" einen Leserbrief gehabt, in dem eine Sigmaringer berichtet hat, daß der erste Supermärkte angeblich schon kurz vor dem Schließen steht und auch der Rest könne den Betrieb nur noch mit privaten Sicherheitsdiensten aufrecht erhalten. Ähnliche Situationen herrschen meines Wissens fast überall, wo es größere Konzentrationen von Zuwanderern gibt.

Ist das das Deutschland, das wir wollen?

Und das ist erst der Anfang. Pro Anerkanntem dürfte ohne Weiteres mit 5-8 Personen Familiennachzug zu rechnen sein. Das heißt: Auf eine 1Million anerkannte Zuwanderer kommen weitere 5-8 Millionen nach! Vielleicht schon im nächsten Jahr. Diejenigen, die sich jetzt in diesen Tagen vielleicht demnächst noch weiter aus syrischen, aus jordanischen, aus libanesischen und sonstigen Flüchtlingslagern nach Deutschland auf den Weg machen, noch gar nicht mitgerechnet.

Liebe Geschwister, liebe Gäste, was wir in diesen Tagen erleben, das ist der Schneeball. Die Lawine kommt noch! Wenn nicht schnellstens energisch eingegriffen wird.

Aber, wie gesagt, Merkel will ein anderes Deutschland. Und das dürfte nicht sie allein sein. Merkel allein kann nicht die Macht haben, all das zu inszenieren und sich bis heute gegen ihr eigenes Volk an der Macht zu halten. Hinter Merkel stehen ziemlich sicher andere, weit mächtigere Kräfte. Die Frage ist: Was wollen die?

Ich befürchte, daß behaupte ich nicht als Tatsache, sondern als persönlche Befürchtung, daß Angela Merkel, bzw. die Kräfte hinter ihr, unser Volk in bürgerkriegsartige Zustände hineinsteuern wollen. Auch hier die Frage: ist das nur eine wilde Verschwörungstheorie?

Immer mehr Politiker, auch Steinmeier und Gabriel, weisen in diesen Tagen darauf hin, daß eine anhaltende Massenzuwanderung unsere Gesellschaft zerreißen wird – unsere Gesellschaft zerreißen wird! Michael Hayden war von 2006 bis 2009 Direktor des amerikanischen Geheimdienstes CIA.

Er stellte die Vorhersage auf, dass Deutschland spätestens im Jahre 2020 nicht mehr regierbar sein werde. Kein verrückter Spinner, sondern der Direktor des amerikanischen Geheimdienstes, der sicher manche Informationen hat, die wir nicht haben. Er sagt: Der Werteverfall, die Islamisierung, die Massenarbeitslosigkeit und der fehlende Integrationswille von Zuwanderern, … sowie viele andere deutsche Probleme würden sich in einem Bürgerkrieg entladen. Prognose von Michael Hayden, ehemaliger Chef des CIA.
Der Berliner Medienwissenschaftlers Professor Joachim Trebbe stellte dieser Tage zur derzeitigen Massenzuwanderung fest: Die Flüchtlingskrise werde die gesellschaftlichen Gruppen in Deutschland auseinandertreiben. Das erleben wir dieser Tage bereits massiv. Wir haben längst eine zutiefst gespaltene Gesellschaft. Ich zitiere nun Professor Trebbe wörtlich: "*Dass das kein friedlicher Prozess wird wie das Wirtschaftswunder nach dem Zweiten Weltkrieg, ist klar. Es wird sehr starke gesellschaftliche Verzerrungen und Risse geben*."
"*Dass das kein friedlicher Prozess wird"* – sagt er – kein friedlicher Prozess!
Vor bürgerkriegsähnlichen Situationen in Deutschland warne ich schon seit geraumer Zeit! Wenn Professor Trebbe davon redet, „*daß das kein friedlicher Prozess wird*", dann dürfte sein Votum in eine ähnliche Richtung weisen. Und das alles wurde und wird von Angela Merkel mit aller Teufelsgewalt gegen den Willen des Volkes herbeigeführt.
Ich habe diesen Teil dargelegt, die politische Situationsbeschreibung, um die Frage zu beantworten: Wie gehen wir als Christen mit dieser Zuwanderung um?
Denn nur, wer die Wirklichkeit wahrhaftig wahrnimmt, der kann sich auch dieser Wirklichkeit entsprechend angemessen verhalten.

Wie gehen wir als Christen nun damit um?
So, daß wir aufrecht stehen und reden. Wir als Christen können das. Wenn wir's nicht können, wer dann, liebe Geschwister. Denn wir haben einen festen Halt in Jesus. Ich denke an das Wort von Otto von Bismarck: „*Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf dieser Welt.*" Wer in rechter Gottesfurcht lebt, der hat sonst nichts zu fürchten. Als solche, die in der Hand Gottes geborgen leben, wissen wir: „***Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein***" (Römer 8,31).
Das heißt nicht, daß die Lage äußerlich betrachtet nicht sehr bedrohlich wäre. Allein schon die „Südfinder"-Hetzkampagne zeigt das. Sie zeigt, daß wir weit näher an einer neuen Reichskristallnacht sind, als ich das vor wenigen Wochen noch für möglich gehalten hätte. Worum ging es in der Reichskristallnacht, in dieser Nacht vom 10. auf den 11.November 1938? Es war zunächst eine brutale Aktion gegen Juden. Aber es waren bei Weitem nicht nur die Juden gemeint. Das mußte der Oberlenniger Pfarrer Julius von Jan dramatisch erfahren. Er predigte damals wenige Tage später am Buß- und Bettag (16.11.1938), über das Wort aus Jeremia 22,29: „***O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort***". Im Blick auf die Greuel der Reichskristallnacht wenige Tage zuvor sagte er: „*Hier haben wir die Quittung bekommen auf den großen Abfall von Gott und Christus, ... Darum ist uns der Bußtag ein Tag der Trauer über unsere und unseres Volkes Sünden, die wir vor Gott bekennen und ein Tag des Gebets: Herr, schenk uns und unserem Volk ein neues Hören auf dein Wort, ein neues Achten auf deine Gebote! Und fange bei uns an*."
Zehn Tage nach dieser Predigt wurde er auf der Rückfahrt von einer Abendpredigt im benachbarten Schopfloch von einem großen Haufen von SA-Männern und Hitlerjungen abgepasst und übel zusammengeschlagen und mehrere Monate in Untersuchungshaft genommen.
Wenn ich von der Reichskristallnacht rede, dann geht es um diese brutale Einschüchterung derer, die es wagen, den offiziellen Regierungskurs zu kritisieren.
Und wir sehen, wie nah wir an diesen Ereignissen heute sind. Weil ich es gewagt habe, auf durchaus belegbare Tatsachen hinzuweisen, ruft der Chefredakteur des „Südfinders": „*Tscharntke sofort entlassen*". Gemeinde schließen. Der Tscharntke wird verbal von der Kanzel gezerrt, zur Kirchentür hinausgeschleift und dort verbal so gut wie möglich totgeschlagen. Der wesentliche Unterschied ist, daß es im Moment erst verbal geschieht und noch nicht körperlich. Daß der Herr

Halle zwar nach dem Staatsanwalt schreit, aber der bisher noch nicht kommt. Wenn der jetzt deshalb käme, dann wären wir exakt in der gleichen Situation.
Es geht hier nicht um wehleidiges und mitleidheischendes Klagen. Ich habe es bisher unbeschadet überlebt. Ich sage das, um uns vor Augen zu stellen, wo wir in unserem Volk und Vaterland heute stehen. In diese Hetzkampagne haben ja der Biberacher Landrat und eine Riedlinger Stadtratfraktion mit eingestimmt.
Und es ist bezeichnend für die Endzeit, in der wir leben, daß zu den Hauptbeteiligten dieser Hetzkampagne auch Vertreter aus Kirche und Freikirche gehören bis hin zu Vertretern unseres eigenen Bundes. Auch hier sehen wir deutliche Parallelen zum 3.Reich. Pfarrer Paul Schneider, der Prediger von Buchenwald, hatte damals wie von Jan mutig gegen die Naziideologie gepredigt. Das führte zu Auseinandersetzungen mit dem Hitlerregime und zu seiner Verhaftung. Seine Rheinische Kirche entzog Paul Schneider den kirchlichen Schutz und überließ ihn den Nazischergen. Das sind Zeiten, die heute schon wieder begonnen haben – siehe das Verhalten einiger Vertreter unseres Bundes. Die abgefallene Christenheit ist die schlimmste Form von Welt. Das werden wir in den voranschreitenden Endzeittagen immer drastischer erleben: Die abgefallene Christenheit ist die schlimmste Form von Welt!
All diesen Anfechtungen und Anfeindungen zum Trotz ist unser erster Auftrag, daß wir als Christen aufrecht stehen und reden in diesen Tagen.

Dann ist es wichtig, daß wir die derzeitige Invasion fremder Menschen im Zusammenhang sehen mit den übrigen Zeichen der **Endzeit**.
Es mehren sich die Hinweise, daß auf dieser Erde in den nächsten 5-10 Jahren hochdramatische Veränderungen stattfinden werden.
Die Bibel nennt ja, damit wir sehen, wo wir endzeitlich stehen, zwei konkrete Ereignisse, die vor der Wiederkunft Jesu erfüllt sein müssen: Erstens die Rückkehr Israels ins verheißene Land. Das ist seit 1948 geschehen.
Das zweite haben wir in der Lesung in Matthäus 24,14 gehört: „***Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdkreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen***." Wenn das Evangelium der ganzen Welt verkündigt, wenn also der Missionsauftrag erfüllt sein wird, dann wird das Ende kommen. In der Endzeitrede, ich weise immer wieder darauf hin, nennt Jesus Kriege und alles mögliche andere. Und er betont immer wieder: das ist noch nicht das Ende! Das ist noch nicht das Ende! Das ist noch nicht das Ende!
Und dann sagt er diesen Satz: wenn das Evangelium allen Völkern verkündigt ist, ***dann wird das Ende kommen."*** Und Missionsgesellschaften melden, daß dies in den nächsten Jahren erfüllt sein dürfte. Sie gehen derzeit, soweit ich mich erinnere, bis 2018 davon aus.
Außerdem sind die technischen Voraussetzungen für einen antichristlichen totalitären Überwachungsstaat sind heute umfassend vorhanden.
Ein weiterer wichtiger Schritt dürfte die für 2018 anvisierte Abschaffung des Bargeldes sein. Finanzfachleute sagen: Bargeld ist Freiheit! Stellt Euch ganz praktisch vor: Ihr habt kein Bargeld mehr. Alles geht elektronisch. Wer sich dann dem Antichristen verweigert, dessen digitale Zugangsdaten, dessen ganze Existenz, auf irgendeinem Chip gespeichert, Krankenversicherung, Rentenversicherung, alles, was der Mensch in dieser Gesellschaft braucht, kann mit einen einzigen Tastendruck gelöscht werden. Das ist keine Fiktion. Nicholas Rockefeller, aus der großen Rockefeller Bankdynastie, wird von seinem Freund Aaron Russo zitiert mit den Worten: „*Das ultimative Ziel ist es, jedem Menschen dieser Welt einen RFID-Chip zu verpassen. Alles Geld und sonstige Informationen werden auf diesem Chip sein, und wenn sich irgendjemand gegen uns stellt, oder protestiert, schalten wir ihm einfach den Chip ab*."
Ob es der RFID-Chip sein wird oder irgendeine andere technische Variation, das werden wir dann sehen. Auf jeden Fall sind die technischen Möglichkeiten bereits vorhanden. Damit sind wir ganz nah an dem, was Offenbarung 13 über das Reich des Antichristen vorhersagt: „***daß man ihnen ein Malzeichen an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn gibt, und daß niemand kaufen oder***

***verkaufen kann, als nur der, welcher das Malzeichen hat, den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens***.“ Ich betone deshalb: die technischen Dinge dazu liegen auf dem Tisch. Fast zwei Jahrtausende konnte sich der Bibelleser nicht vorstellen, wie das funktionieren könnte, daß man mit einem Malzeichen an der Hand oder eben auch nicht, vom Kauf und Verkauf komplett ausgeschlossen sein kann. Eine Technologie wie ein RFID-Chip macht das spielend möglich. Wer den in so einem Fall nicht hat, der kann nicht kaufen und verkaufen. Der wird als Person im Prinzip aus dem öffentlichen Leben und der Gesellschaft gelöscht.
Auf dramatische endzeitliche Entwicklungen in den nächsten 10 Jahren verweist die Deagelprognose. Nach dieser Prognos soll es bis 2025 zu gigantischen Umstürzen weltweit kommen. Am Härtesten soll es die Vereinigten Staaten treffen. Deagel prognostiziert eine Verringerung der Bevölkerung der USA von rund 319 Millionen heute auf 65 Millionen Menschen im Jahr 2025 – ein Rückgang von gut 80 Prozent! 254 Millionen US-Amerikaner würden demnach in den nächsten 10 Jahren umkommen oder auswandern. Sie gehen von einem globalen Finanzcrash aus und anderem mehr. Denken wir aber weiter: wir hatten den Ebola-Virus, den neuen, 2014. Wir holen im Moment von Afrika auch Leute mit rein, die weitestgehend beim Einwandern nicht mehr ordentlich gesundheitlich untersucht werden und, und, und. Da kann ruckzuck sehr schnell sehr viel passieren. Und dieser neue Ebola-Virus war viel wüster als der alte. Nach dieser Prognose wird auch Europa einen erheblichen Anteil der Bevölkerung einbüßen.
Liebe Geschwister,
das antichristliche Reich der Endzeit zeichnet sich in diesen Tagen nicht erst dunkel am Horizont ab. Es nimmt Schritt für Schritt vor unseren Augen ganz konkret Gestalt an. Wir könnten auf die EU schauen. Das ist ein diktatorischer Moloch, der sich da entwickelt. Verfassungswidrig, ziemlich sicher. Denn in der deutschen Verfassung steht: „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus“. Nicht von irgendwelche Eurokraten in Brüssel. Die Zuwanderung muslimischer Massen ist nur ein Baustein in diesem endzeitlichen Gesamtgeschehen.
Dazu gehört auch die weitgehend gleichgeschaltete Presse, die es natürlich nach Meinung mancher Presseleute nicht gibt. Peter Scholl-Latour wurde 2014 nach seinen Erfahrungen zum Thema gleichgeschaltete Medien und Zensur in der westlichen Welt gefragt. Er antwortete: „*Paul Sethe* (einer der 5 Gründungsherausgeber der FAZ) *... hat mal vor vielen Jahren geschrieben: „`Die Freiheit der Presse im Westen ist die Freiheit von 200 reichen Leuten, ihre Meinung zu publizieren´, inzwischen* – so fährt Peter Scholl-Latour fort - *sind es keine 200 mehr, inzwischen sind es nur noch 4 oder 5*.“
Der Ulmer Oberbürgermeister Ivo Gönner stellte dieser Tage fest: „*daß zwischen der öffentlichen Meinung und der zum Teil veröffentlichten Meinung große Unterschiede bestehen*.“ Er hat’s zarter gesagt. Andere sagen es deutlicher. Am Ende läuft’s auf dasselbe hinaus.

In diesen Tagen gilt mehr denn je: „*Nur den Betern kann es noch gelingen!*“ Das Gebet ist unsere Hauptaufgabe in diesen Tagen. Das Gebet für unser Volk und Vaterland. Daß Menschen umkehren zum lebendigen Gott. Was heute geschieht, ist ohne Zweifel Gericht Gottes über die Gottlosigkeit in unserem Volk. Wenn überhaupt, dann wird sich Grundlegendes nur ändern, wenn wieder eine breite Umkehr zu Gott einsetzt. Ohne Gott auf nachhaltige politische Verbesserungen zu hoffen, ist aussichtslos. Wir können auch Seehofer und den übrigen hier nicht trauen. Mir ist das dieser Tage noch einmal an verschiedenen Details ganz deutlich und wichtig geworden.
Wenn Gott nicht selbst eingreift, dann werden die Mächte im Hintergrund Merkel im Zweifel austauschen gegen einen anderen Politiker, der hinter einer anderen Fassade dieselbe Politik fortsetzt. Ohne die Hilfe Gottes, der hinter die Kulissen sieht, der ganz genau weiß, wer die Strippen zieht und der allein diesen Strippenziehern das Handwerk legen kann, ohne diesen Gott sind wir in diesen Tagen verlorener denn je.
Deshalb ist das Gebet um Umkehr unseres Volkes zu Gott so wichtig. Daß Gott selbst noch einmal seinen Arm ausstreckt und helfend und rettend eingreift. Dazu gehört, daß wir den Menschen Jesus Christus verkünden und wichtig machen. Daß wir sie persönlich einladen zur Umkehr zu ihm.

Natürlich auch die Zuwanderer, soweit wir Kontakt mit ihnen haben. Das Heil hat Jesus am Kreuz auch für sie vollbracht.

Und dann ist wichtig, daß wir in unseren Familien und Gemeinden zusammenstehen. Diesen Zusammenhalt zu zerstören, dürfte ein wesentlicher Grund der familienfeindlichen Politik der letzten Jahrzehnte gewesen sein. Um vereinzelte und vereinsamte Menschen zu schaffen. Das ist immer, seit jeher, der Weg totalitärer Strukturen. Der vereinzelte Mensch, dem der Halt und die Geborgenheit im persönlichen Umfeld fehlt, der ist ausgeliefert, manipulierbar und erpressbar. Wer dagegen weiß: wenn alle gesellschaftlichen und staatlichen Organe mich im Stich lassen oder sich sogar feindlich gegen mich wenden: meine Familie, meine Angehörigen und meine geistlichen Geschwister stehen mir zur Seite, der hat einen ganz anderen Halt. Diesen Halt brauchen wir heute schon. Und wir werden ihn von Jahr zu Jahr mehr brauchen!
Aber dieser Zusammenhalt in Familie und Gemeinde ist zu wenig. Denn „***des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein***“ (Matthäus 10,36) sagt Jesus über die Zeit der Verfolgung. Wie sehr das gelten kann, das haben viele im 3.Reich erlebt. Das haben andere in der ehemaligen DDR erlebt. Wie sie von ihren engsten Freunden und Verwandten an die Stasi verraten und verkauft wurden. Und das wird im endzeitlichen Reich des Antichristen nicht harmloser werden. So wichtig der Zusammenhalt in Familie und Gemeinde ist und noch viel mehr werden wird – den einzigen sicheren Halt haben wir in Jesus, in der Hand des allmächtigen Gottes.
Deshalb ist das Allerwichtigste, daß wir unsere ganz persönliche Beziehung zu Jesus klären. Kirchlich getauft sein reicht nicht. Auch die Glaubenstaufe allein reicht nicht.
Wir brauchen Klarheit in Jesus. Wir brauchen Heilsgewißheit! Weiß ich, hundertprozentig sicher, daß ich quasi meine Hand dafür ins Feuer legen kann, daß ich zu Jesus gehöre? Weiß ich, hundertprozentig sicher, daß ich nach diesen Erdentagen meine Ewigkeit im Himmel verbringen werde? Wer dieses Wissen nicht hat, der kann in diesen Tagen, wenn er offene Augen und offene Ohren hat, nicht zuversichtlich und getrost leben. Aber wer Heilsgewißheit hat, der kann’s!

Und was raten wir unseren jungen Menschen in diesen Tagen? Kann man in diesen letzten Jahren, in denen man kaum noch zuverlässig im Voraus planen kann, noch Kinder bekommen? Diese Frage bewegt uns als Eltern natürlich auch im Blick auf unsere eigenen Kinder. Diese Fragen sind berechtigt. Jesus sagt in seiner Endzeitrede in Matthäus 24,19: „***Weh aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen***“. Das ist ein Hinweis auf die kommende Not. Aber das soll uns nicht lähmen. Wir haben vorhin gesungen: „Christus wird siegen, was immer geschieht“!
Wir haben deshalb unseren Kindern und jungen Menschen zu raten: Bindet Euch ganz fest an Jesus. Und laßt euch die Freude am Leben nicht rauben. Wir wollen nicht defensiv leben. Wie alt unsere Enkel noch werden, wenn wir eines Tages welche bekommen sollten, das wissen wir nicht. Aber im Glauben an Jesus erzogen, und ihm anvertraut, werden sie ein paar Gotteskinder mehr sein, die ihre Ewigkeit mit uns bei Jesus verbringen. Das ist der Blick, den wir in diesen Tagen brauchen – vorwärts und aufwärts zum Herrn.
Wer Gewißheit im Glauben an Jesus hat, der weiß sich in der Hand Gottes geborgen. Der lebt getragen und bewahrt von der Liebe und Treue des himmlischen Vaters. Dann mögen die Feinde toben. Sie mögen es nicht wissen, aber wir wissen: sie sind längst besiegte Feinde. Das Gericht Gottes über sie wird in naher Zukunft ergehen. Und dann wird Jesus sein Reich auf dieser Erde aufrichten.
Und dann ist die Frage: Werden wir dabei sein?
Und werden wir dabei sein, wenn Jesus schon vorher wiederkommt, vielleicht schon sehr bald, unsichtbar in den Wolken des Himmels, um die Seinen zu sich zu holen? Werden wir dabeisein?

Das wünsche ich uns allen, daß wir Gewißheit des Heils in Jesus haben. Und eine ganz feste Ruhe und Geborgenheit in ihm.
Amen

Jakob Tscharntke, Riedlingen 2015

Evangelische Freikirche Riedlingen, Jakob-von-Stein-Str. 5, 88524 Uttenweiler; Tel. 07374 – 920541
E-Mail: efkriedlingen@t-online.de; Kreissparkasse Biberach BLZ: 65450070 Konto: 421074
IBAN: DE82 6545 0070 0000 4210 74 BIC: SBCRDE66